

"Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose"

Beitrag von „Moebius“ vom 17. September 2009 19:53

Wenn man in einer Erhebung gefragt wird,

"Nennen Sie Namen, die bei Ihnen Assoziationen zu "Verhaltensauffälligkeit" hervorrufen!"

was soll man dann auch schon eingeben? Um überhaupt irgendwas antworten zu können wählt man halt eines der klassischen Klischees, wie Kevin oder Jacqueline. Daraus aber gleich zu schließen, dass Kevins oder Jacquelines automatisch auch im Unterricht benachteiligt werden ist natürlich ein billiger Taschenspielertrick um mehr mediale Aufmerksamkeit zu erzeugen. Wenn man wirklich die Fragestellung schulischer Benachteiligung hätte untersuchen wollen, hätte man eine ganz andere Untersuchungsmethode gewählt, etwa indem man Abweichungen zwischen Intelligenzgrad und Schulerfolg abhängig von Zugehörigkeit zu bestimmten Namenskategorien untersucht hätte, was aber natürlich wesentlich anspruchsvoller gewesen wäre als einfach nach ein paar platten Allgemeinplätzen in einer Onlineumfrage zu fragen. (Ich persönlich neige sowieso dazu allem was mit „Onlineumfrage“ zu tun hat jeglichen ernsthaften wissenschaftlichen Anspruch abzusprechen)

P.S.: Meine Kevins, Jacqueline und co. sind notentechnisch ziemlich gleichmäßig über das Spektrum verteilt.